

Text Monika Hallen

Foto Pia Hulin

## Ein verheddertes Gewebe

In meiner Welt spielen Material und Farbspiel eine wichtige Rolle beim Design. Dazu kommen die Technik und die Bindung als weitere Bausteine bei der Entstehung der Oberfläche des Stoffes. Und natürlich ist es auch entscheidend bei der Planung, wofür der Stoff verwendet werden soll.

Aber genauso wichtig wie das Materielle, ist, wie das Auge und die Hand es erleben. Das Auge sieht, die Hand fühlt. Oder wie ist es, was entscheidet, sind es die Impulse der Augen und der Hände, die die ersten Signale senden?

In diesem Gewebe, ein Flickengewebe, inspirierte mich eine japanische Verwandte – ein Sakorigewebe. *Saki ori* bedeutet auf Japanisch zerrissener Stoff und genau wie in Schweden ist es Wiederverwertung. Altes und abgenutztes Material wird verwendet, zum neuen Leben und Zweck erweckt.

Alles begann mit einem Knäuel von 20 g, recht unansehnlich, braun mit sehr kleinen regelmäßigen Dornen, die herausstachen und recht eigenartig waren, die aber meine Aufmerksamkeit weckten. Hier reagierte das Auge zuerst, dann die Hand.

Das Knäuel blieb einige Jahre liegen, bevor ich es genauer betrachtete und dabei feststellte, dass es einmal ein Faden aus einem Fischernetz gewesen ist. Wie merkwürdig, das kleine Knäuel kommt aus Japan, und auch in meinem Land verwendeten wir auch alte ausgediente Fischernetze als Schussfäden, meistens für Flickenteppiche. Man nimmt, was man zur Hand hat, eine alte Weisheit seit Jahrhunderten, sowohl in Schweden als auch in Japan.

Das Fischernetz aus Japan, das Rami oder Hanf sein kann, wurde genau wie in Schweden von Anfang an verstärkt, d.h. imprägniert. In Japan in einem Sud aus Persimon, Ton und Eisen, was zu einem schönen dunklen Branton beiträgt. Eine Farbe, die je nach Material und Rezept unterschiedlich entsteht. Es ist als Schussfaden schön und spannend mit der dornigen Oberfläche. Fischernetzfäden wurden anfangs als Schuss für Rami oder Hanfstoffe verwendet. Dadurch hat der Fischernetztfaden ein langes Leben als dekorativer Schuss – eine alte Geschichte, viel älter als die Sakoristoffe.

Baumwolle als Pflanze und Faser gab es in Japan nicht, sondern wurde anfangs aus China irgendwann im 16. Jh. eingeführt. Aber schnell verstehen die Japaner, dass das Klima im südlichen Japan sich für einen eigenen Anbau dieser so vielseitigen Faser eignet. Einfach zu spinnen, einfach zu färben, pflegeleicht und deshalb in allen Schichten der Gesellschaft geeignet. Arme Bauern und Fischer konnten zum ersten Mal wärmende Kleidung aus Flickern und abgenutzten Stoffteilen selbst herstellen. Das ist das, was wir heute *boro* nennen, "etwas, was zerrissen ist."

Es wird behauptet, dass wenn das Beste aus abgenutzten Lappen für *boro* genommen wurde, dass dann der Rest für die Sakoristoffe benutzt wurde. Beim Weben wird der Rest für wärmende haltbare Arbeitsjacken benutzt. Die traditionelle Webbreite in Japan ist etwa 35 cm, genau wie in Schweden werden Bahnen zu einem großen Stück zusammengenäht, dann später als Decke oder als Unterlage im traditionellen Bett *Futon* benutzt oder als eine Tischdecke, unter der die Familie ihre Füße wärmte. Die Decke lag über dem niedrigen Tisch, an dem sich die Familie versammelte, der Tisch war die Wärmequelle der Familie, unter dem Tisch war glühende Kohle versteckt.

Ende des 18. Jh., bis sich Japan der Außenwelt 1854 öffnete, war es für Fischer und Bauern verboten, andere Kleidungsstücke zu tragen als die, die mit Indigo gefärbt waren oder die, die natürliche Farben von Baumwolle oder der Fasern hatte. Es gab viele Blautöne, von hell ausgebleichten bis dunkelblauschwarzen Tönen. Eine strenge Schönheit entstand aus Armut.

In Japan wurden die Fischernetzte so geschnitten, dass ein einzelner Faden entstand und die Enden in alle Richtungen herausstanden. In Schweden wurde gröber gearbeitet, die Fischernetzte

wurden zusammengerollt und später mit einer Axt zu Streifen (3-5cm) zerhackt. Anschließend wurden alle abstehenden Enden abgeschnitten. Es ist merkwürdig, wie ähnlich wir denken, aber gleichzeitig wie unterschiedliche Ausdrucksformen in getrennten Kulturen entstehen und es ist spannend, wenn Welten sich begegnen.

In meiner Textur wollte ich zwei Länder vereinen, der Flickenteppich verlässt Schweden nach Japan. Ein Flickenstoff entstand – *Sakiori* zu *Zabuton*. Eine Art Sitzkissen, ziemlich platt, für den Fußboden.

Monika Hallen

S.16

## Zabuton aus Flicken und Fischernetz

Bindung/Technik	Doppelbindung	4 Schäfte und 6 Tritte
Kette:	Lingarn (Leinen) 16/2 ca. 5520 m/kg	svart,blått och brunt (schwarz, blau, braun)
Schuss:	Saum : wie in der Kette	Indigo gefärbte Flicken 5-7 cm breit
		Fischernetzgarn
Blatt:	60/10, 1 Fd. je Litze und 1 Fd. je Riet = 6 Fd./cm	
Leiste:	an jeder Seite zweimal 2 Fd. je Litze und 2 Fd. je Riet	

Mit 3 Fäden Leinen in schwarz, blau und braun schären.

Einzug ohne bestimmte Reihenfolge.

Die Größe der Karos ist zwischen 4,5-5 cm.

Im Einzugsschema ist jedes Karo 4,7 cm = 28 Fd.

Webe den Saum mit dem Leinengarn. Webe gestreift in Leinwand, 2 Schuss mit Fischernetzgarn zwischen den einzelnen Streifen.

Webe kariert in der Doppelbindung, durch den Wechsel zwischen dünne Indigogefärbte Flicken und Fischernetzgarn entstehen die Karos.

Fischernetzgarn kann bestellt werden bei [www.aoni.kyoto](http://www.aoni.kyoto)

Zu den Abbildungen:

Karo 2, wiederhole bis gewünschte Höhe

Karo 1, wiederhole bis gewünschte Höhe

Fäll = Saum

tr. (tråd) = Fd.(Fäden)

## Probe weben

Ich richtete ein Probestück ein mit zweifädigem Leinengarn, Einzug in Leinwand in zwei Partien, zusätzlich montierte ich 2 Mustertritte. Als Schuss nahm ich das Kettgarn und zweifädiges feines Wollgarn. Man kann auch anderes einfädiges Wollgarn verwenden, aber das Aussehen verändert sich dann. Da es ein sehr einfaches Gewebe ist, kann man leicht verschiedenes testen und dabei spielerisch vorgehen, mit unerwartet vielen Variationsmöglichkeiten. Die unterschiedliche Nacharbeitung des Stoffes sorgt für zusätzliche Variationen. Das Austesten und Experimentieren macht Spaß! Einfach los weben!

Wichtig ist auch die anschließende Auswertung. Sieh genau hin, fühle und berühre den Stoff. Viele Male. Betrachte besonders genau Teile, die beim ersten Anblick nicht so gelungen erscheinen, an einer der kleinen Kanten oder Zwischenräumen- findet sich dort etwas, auf das man aufbauen kann? Es ist wichtig, genaue Angaben über Garn und Dichte der Probestücke aufzuschreiben. Bewahre es auf, zusammen mit Einzug und Trittreihenfolge, somit entsteht eine Referenzbibliothek. Bei späterem Zurückblicken, wenn der Kopf auf etwas anderes eingestellt ist, sind dort neue Ideen zu holen.

## Wahl des Gewebes

Eins meiner Probestücke hatte eine Kante, die interessant aussah. Vielleicht konnte man diese weiter entwickeln? Ein neues Probegewebe wurde eingerichtet, abgenommen und gewalkt. Yes! Es war witzig und außerdem gleichseitig. Daus könnte ein schöner Schal entstehen. Aber dann mit einem dünneren Garn, sonst wäre er zu schwer. Ich wollte immer noch ein zweifädiges Wollgarn haben und entschied mich für Nel 40/2. Ein einfädiges Garn aus feiner Wolle fand ich bei *Båvens Spinnhus*. Es war weiß, ein äußerst delikates Garn. Da die Wolle unten in den Löchern des Gewebes liegen sollte, wollte ich diesen Effekt verstärken und ich färbte deswegen die Wolle sehr vorsichtig mit Avocado Kernen und mit einem verrosteten alten Nagel. Eine unbestimmte graubeige Farbe entstand, die zusammen mit der weißen Farbe schön aussah. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass eine Farbe neben Weiß kälter wirkt und neben Schwarz wärmer.

Als ich meinen Schal abgenommen und die Fransen gezwirnt hatte, kam das Walken. Ein Wagnis. Wie warm und wie lange? Generelle Ratschläge gibt es nicht, man muss es ausprobieren. Ich benutzte eine Waschmaschine und jede Waschmaschine ist anders. Der erste Schal wurde zu stark gewalkt, der zweit war gut, glich aber gar nicht meinem Probestück.

Leinengarn40/2 ist stark gezwirnt und deshalb elastisch, lässt sich sehr leicht verweben, aber es ist etwas zu weich und behielt deshalb nicht wie die gewünschte Form in den Wölbungen, sondern war nicht zu sehen. Aber auch dies war schön, aber anders als gedacht. Die Textur und die Farbe erinnern an ungeschliffenem Alabaster, deshalb der Name.

## Das Forschen geht weiter

Die Kette reichte auch für eine Probe mit nur einem Mustertritt ( ) und dies wurde zusammen mit dem Schal gewalkt, es ging aber viel stärker ein. Ein spannender gleichseitiger Stoff entstand dabei. Es fühlt sich dick und doppelt gewebt an und die Wolle hat sich verfilzt zu etwas undefinierbares. Es ist es wert, weiter untersucht zu werden.....

*Ingela Berntsson*

## Schal Alabaster

Flottierungen auf Leinwandgrund, 4 Schäfte und 4 Tritte

Kette: Halvblekt lingarn (Leinen halb gebleicht) 40/2, ca. 12 000 m/kg  
Garnhuset i Kinna  
Schuss: Leinwand: wie in der Kette  
Muster: finullsgarn (feine Wolle )6/1 (einfädig), ca. 6000 m/kg  
Blatt: 60/10, 1 Fd. Je Litze und 2 Fd. Je Riet = 12 Fd. / cm.  
Leiste: 1 Fangfaden an jeder Seite, (nicht durch die Litze, aber durchs Blatt ), an Gewichte hinter dem Kettbaum aufgehängt

Das Gewebe unten links wird mit nur einem Mustertritt gewebt, zwischen den einzelnen Wollreihen werden 2 Schuss Leinen gewebt.

Nach dem Abnehmen des Gewebes Franzen zwirnen.  
In der Maschine ohne Waschmittel im kurzen Programm bei 40 Grad waschen.  
Auf gespanntem feuchtem Tuch ausbreiten.

\*= einfädiges feines Wollgarn

Unten rechts/

## **Das Weben**

Ich wollte einen gleichseitigen Spitzkörper mit Doppeltritt weben. Die Tritte wurden über Kreuz aufgebunden. Erster Schaft an den ersten Tritt, zweiter an den dritten, dritter an den zweiten und vierter Schaft an den vierten Tritt. Dadurch wurde das Treten erleichtert, weil ich nur einen Fuß auf einmal treten musste. Ich senkte die äußersten Tritte und webte von rechts, als das Schiffchen an den linken Seiten angekommen war, wechselte ich den linken Fuß und als das Schiffchen rechts angekommen war, wechselte der rechte Fuß den Tritt.

Zuerst webte ich mit „blångarn“ aus der Kiste bei Sätergläntan. An einigen Stellen hatte der Faden kleine Drehungen, d.h. der Faden hatte sich um sich selbst gedreht. Ich musste am Schussfaden ziehen, damit sich die Drehung löste. Im Strang waren viele Knoten, die nach dem Spinnen entstanden waren. Wenn ich den Knoten bemerkte, löste ich ihn auf und fügte die Enden zusammen. Die meisten Knoten bemerkte ich erst hinterher. Der nächste Strang war etwas dicker, dies machte sich beim Weben bemerkbar und war im Gewebe zu sehen. Anschließend webte ich mit eigenem „Blångarn“, zuerst mit einem Garn, das zwei Stunden in Maler Sud gekocht war und dann mit einem ungewaschenem Garn. Jetzt entschied ich mich für Streifen in Indigogefärbtes „Blångarn“. Die Streifen machten die Erscheinung der Textur unsichtbar. Wenn das Leinen mit der Zeit ausbleicht, wird die Textur wohl wieder zu sehen sein. Für das letzte Stück verwendete ich wieder das erste Garn, aber jetzt webte ich in Leinwand. Die Aufbindung musste dafür justiert werden, damit ein gutes Fach entstand.

## **Stoff waschen**

Nach dem Weben weichte ich den Stoff fast 24 Stunden ein. Dabei faltete ich regelmäßig den Stoff und bestastete ihn. Die Qualität der verschiedenen Teile war sehr unterschiedlich. Der erste Teil mit dem dünnen Garn war schnell weich und geschmeidig. Das Stück mit dem ungewaschenen Garn war steif und unförmig. Ich musste es bearbeiten, damit es geschmeidig wurde. Dann habe ich es in der Maschine gewaschen, Feinwäsche bei 30 Grad, mit besonders viel Wasser und nur mit niedrigem Schleudern. Nur vorsichtig gewaschen, weil die Stoffmenge mit dicken Stoffen sehr groß war, Ich wollte ein schonendes Waschprogramm haben, damit keine Knittfalten entstehen würden. Der Stoff wurde nacheinander zweimal mit demselben Programm gewaschen. Der Stoff wurde zum Trocknen aufgehängt. Während des ganzen Trockenvorgangs betastete ich den Stoff. Als das erste Stück fast trocken war, war die Qualität wunderbar. Als der Stoff aber ganz getrocknet war, war er steif und schroff. Beim Bügeln hätte ich den Stoff weicher machen können, aber die Arbeit mit den Händen war während des ganzen Prozesses wichtig. Deshalb rieb ich den Stoff zwischen den Händen. Etwas passiert mit dem Stoff, während er zwischen die Hände wandert, ich schaudere, mir ist kalt, der Stoff wärmt mich, ich möchte vom Stoff umarmt werden. Ich schliesse die Augen. Der Stoff umarmt mich. Er ist warm und schmiegsam. Ich denke an das alte Leibchen. Ich denke an einen alten abgenutzten Pullover. Ich möchte aus diesem Stoff ein Kleidungsstück haben, dicht am Körper.

*Marie Ekstedt Bjersing*

## Leinenstoff

Gleichseitiger Spitzkörper, 4 Schäfte und 4 Tritte  
Wippen für Doppeltritt

Kette:	oblekt lingarn (Leinen ungebleicht) Nel 12/1, ca. 8440 m/kg
Schuss:	Hand gesponnenes Garn aus groben Leinenfasern, in Maler Sud (5 g/100 g Garn) eine Stunde gekocht
Blatt:	50/10, 1 Fd.je Litze und 2 Fd. Je Riet = 10 Fd./cm
Briete im Blatt:	60 cm
Anzahl Fäden:	600 Fd.

Vor dem Nähen wird der Stoff wieder eingeweicht. Der Stoff ist jetzt weicher und übersteht das etwas härtere Waschen in der Maschine bei 60 Grad. Nicht heißer waschen, dann besteht das Risiko, dass sich Faserteile lösen und der Stoff fuselig wird.

Oben sind ein Paar Topflappen in einem „falschen Doppelgewebe“ gezeigt (deflected double weave). Topflappen müssen sowohl dick als auch gleichzeitig weich sein. Dick werden sie durch grobes Schussgarn, wie auch dadurch, dass die Bindung 3 „halbe Lagen“ ergeben, falls man es so ausdrücken kann. Diese Technik besteht aus abwechselnd kleinen Partien in Leinwand und Partien aus losen Fäden. Die losen Fäden machen das Gewebe weich und formbar. Ich webte mit drei Schiffchen. Zusätzlich zur Vorder- und Rückseite entsteht auch eine Zwischenlage aus den losen Fäden. Die Kette besteht aus Baumwollgarn 16/2

S. 46

Dies ist wieder einmal eine Tischdecke, gewebt zusammen gebundenem Doppelgewebe mit einer Wendung an der einen Seite. Aus einer Breite im Blatt von 79 cm entsteht nach dem Waschen schließlich eine breite Decke von ca. 150 cm. Das „Schiefe“ entsteht dadurch, dass abwechselnd mit dünnem Leinengarn 25/1 und mit dickem, Hand gesponnenem Leinen – ähnlich dem Lintow 4- , mit einem Fächerblatt gewebt wird. Die Kette ist aus 20/2, die Hälfte ist blau gefärbt. Beim Weben mit dem Fächerblatt wird der Stoff in unterschiedlicher Dichte aufgebaut, einzelne Partien sind ziemlich offen gewebt, andere in Schussrips. Zusammen ergibt dies ein welliges Muster mit Wölbungen. Ich kann diese Art zu weben nicht loslassen. Auf einfacher Art entsteht eine Struktur, die ich so gerne haben möchte.

### **Handtuch in zusammengebendem Doppelgewebe**

Zusammengebundenes Doppelgewebe, zwei Lagen in Leinwand  
8 Schäfte und Tritte  
Kontermarsch wird empfohlen

Kette:	oblekt lingarn (Leinen ungebleicht) 16/1, ca. 10 000 m/kg Alternative: Baumwollgarn 16/2, ca. 13 000 m/kg
Schuss:	Leinen 16/1 und/oder Baumwolle 16/2 + Baumwollboucle 16/2
Blatt:	60/10, 1 Fd. Je Litze und 2 Fd. Je Riet = 12 Fd/cm 6 Fd. in jeder Lage
Leiste:	Baumwollgarn 8/2, 1 Fd. je Litze und 2 Fd. je Riet
Breite im Blatt:	51 cm
Fertige Breite:	ca. 40 cm Läuft ca. 20 % in der Breite und ca. 5 % in der Länge ein
Schussdichte:	ca. 16 Sch./cm, 8 Sch. je Lage
Anzahl Fäden:	612 Fd. (608 Fd. 16/1 und 4 Fd. 8/2)

Auf dem Foto ziehen sich die gelben Streifen stärker zusammen. Der gelbe Schuss ist Baumwollboucle 16/2. Die grauen Streifen sind mit Leinen 16/1 gewebt. Beim Farbwechsel sind einige kleine, graue Punkte. Es sind zwei Lagen in Leinwand, die mit möglichst wenigen Bindepunkten zusammengebunden werden. Dadurch wird der Stoff luftiger und mehr Wölbungen entstehen. So ein Stoff nimmt das Wasser schneller auf und trocknet schneller als dicht gewebte Stoffe. Und es trägt sich schön, da es sehr folgsam ist.

Zu der Skizze/

Der Saum in grün kann Leinwand ersetzen auf 6 und 7.

1.Rapport: 12 Sch. Leinen 16/2, Tritt 1-4

1. Schuss: Baumwolle grau, 16/2, Tritt 5

12Sch. Baumwollboucle gelb, Tritt 1-4

Sch. Baumwollgarn 16/2. Tritt 8

\*Baumwollgarn 8/2



## Empfindungen

Die Struktur sorgt für Ordnung, die Textur für Gefühle, zwei Komponente, völlig voneinander abhängig.

### Das Gewebe

Ich wollte einen Bettvorleger weben, für die ersten und die letzten Schritte des Tages. Den Einzug fand ich in dem Buch „*Den stora vävboken*“ von Mary Block (1939). Von den 8 Fäden, die durch dasselbe Riet gezogen werden, werden die äußeren Fäden in Leinwand eingezogen und die mittleren in Panama. Dies ist logisch. Die äußeren Fäden werden um die Schussfäden herum zusammengezogen, so dass sie nicht in die Leerräume hinausgleiten. Panama in der Mitte sorgt für kleine Flottierungen, die dafür sorgen, dass die „Sniljor“ ( Schnipsel) etwas folgsamer werden.

### Farbgebung

Weiß fühlt sich natürlich an, man sieht, wenn es sauber ist. Ich suche Leinengarne in verschiedenen weißen Tönen aus. Ich möchte aber noch eine Farbe haben. Nach unserem Besuch bei Winnie Poulsen sitze ich an einem Fenster in Göteborg und sehe hinaus über Älvsborgsbron. In der Dunkelheit leuchtet türkises Licht. Dies wird die zweite Farbe.

Ein anderes Bild ist aus Island, September 1987. In einem klapprigen Auto bereisen wir die Insel, besuchen Weberwerkstätte, sehen Schafe und die weitläufige Natur. Die letzten Tage fahren wir entlang der südlichen Seite und treffen auf den Gletscher Vatnajökull; weißes Eis, weißer Schnee, türkises Wasser, schwarze Vulkanasche.

Schnee und Eis haben auch die Texturen; glitzernder Frost, weicher Schnee, wässriger Matsch, knirschender gefrorener Schnee, schwarzes Eis, scharfe Schneekruste, dünnes Eis- wie eine Haut auf dem Wasser. Die Farbgebung auf meinen Sniljor werden weiß, türkis und etwas schwarz in verschiedenen Kombinationen.

### „Sniljor“. weben

Ich webe zwei verschiedene Qualitäten von „Sniljor“, zuerst in einer gezwirnten Leinenkette, halb gebleicht 40/2, dies ergibt einen festen „Snilja“, als Schuss wähle ich Towgarne und gröbere Leinengarne. Die nächste Kette wird aus Baumwollgarn 16/2, aus dieser entstehen folgsamere „sniljor“, als Schuss dünne Leinengarne. Einige der „Sniljor“ werden für eine karierte Partie gewebt, 4 cm türkis, 4 cm weiß. Zwei Töne wirken lebendiger.

Wenn das Gewebe abgenommen wird, könnte es so als Sonnenschutz in einem Fenster funktionieren.

Ich schneide jeder „Snilja“ auf. Mit Hilfe einer Spulmaschine bekommen sie eine leichte Drehung. Knäuel wickeln und in verschiedene Gruppen einteilen.

Die dünnsten „Sniljor“ lege ich zur Seite. Eines Tages werde ich mir einen Bademantel weben.

Das nächste Werk ist für den Teppich. Es wird ein geblichener Leinenkettfaden 8/5. Ich webe am Anfang und am Ende kariert. In der Mitte Random, die Flächen entstehen durch unterschiedliche Längen des Flausches. Ich vernehme das Gefühl, wenn ich mit nackten Füßen den Flausch spüre.

## **Sniljor**

Leinwand, 4 Schäfte und 2 Tritte

Kette: halvblekt lingarn (Leinen, halb gebleicht) 40/2, ca. 12 000 m/kg  
Garnhuset i Kinna oder  
Blekt bomullsgarn (Baumwollgarn gebleicht) 16/2, ca. 13 000 m/kg

Schuss: Verschiedene Leinen- und Lintowgarne  
Effektgarne, wie z.B. Papiergarne

Blatt: 60/10  
Einzug: abwechselnd 1 oder 2 Fäden.  
Blatteinzug: 8 Fd. je Riet. Unterschiedlich viele leere Riete,  
abhängig von gewünschter Länge des Flausches.

## **Teppich**

Leinwand, 4 Schäfte und 2 Tritte

Kette: Blekt Linvarptråd (Leinenkettfaden, gebleicht), 8/5, ca. 900 m/kg  
Bockens garner, Holma-Helsingland

Schuss: Sniljor (Schnipsel)

Blatt: 30/10, 1 Fd. je Litze und 1 Fd. je Riet = 3 Fd./cm

Leiste: an jeder Seite 2 Fd. je Litze und Riet

Das Muster des Teppichs entsteht abhängig davon, wie man die „Sniljor“ webt. Am einfachsten geht es, wenn man in einer Farbe webt oder gleichmäßig gesprenkelt, dies ergibt eine gleichmäßige Oberfläche.

Ein kariertes Teppich entsteht, wenn die Karos so lang wie die gewünschte Höhe gewebt werden. Hier wurde mit jeder Farbe 4 cm gewebt. Beim Weben können kleine Korrekturen seitlich gemacht werden.

Zu der Skizze/  
Sniljor. 8 Fäden werden zusammen in einen Riet eingezogen.

Matta = Teppich